

Jürgen Ermert

# Präzisionspendeluhren 3



**in Deutschland von 1730 bis 1940**

**Observatorien, Astronomen, Zeitdienststellen und ihre Uhren**

Jürgen Ermert

# Präzisionspendeluhren **3**

in Deutschland von 1730 bis 1940

Observatorien, Astronomen, Zeitdienststellen und ihre Uhren



Herausgeber

**Christian Pfeiffer-Belli**

# Über die Welt und die Zeit

Wir haben unendliche Zeit hinter uns,  
aber nur endliche Zeit vor uns.

Unbekannt

## Abbildungen Frontispiz (v.l.n.r.):

*Hemmungen von Präzisionspendeluhren*

- *John Arnold (1736–1799), London, von 1779*
- *Johann Philipp Vöt(t)er (17??–1763), Wien, etwa 1740/45*
- *Johann Andreas Klindworth (1742–1813), Göttingen, etwa 1786*

© 2013 beim Autor (mailto: Juergen.Ermert@PPU-Buch.de)

Das Werk einschließlich aller seiner Abschnitte ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2013 by the author (mailto: Juergen.Ermert@PPU-Buch.de)

This book and all of its constituent parts are protected by copyright. Any reuse outside of the narrow limitations of copyright law is not permitted without the author's consent and makes the perpetrator liable to prosecution. This applies in particular to any copies, translations, microfilming or saving and processing in electronic systems.

Verlag:

Lektorat:

Korrektur:

Einband und Innendeckblatt-Gestaltung:

Layout und Satz:

Druck und Bindung:

Distribution/Vertrieb:

**JE** Verlag

Christian Pfeiffer-Belli

Doris und Gerth Herold

Jürgen Ermert

Jürgen Ermert

Aumüller Druck Regensburg

www.aumueller-druck.de

**Versandbuchhandel Doris Herold**

Am Kühlchen 13, 41516 Grevenbroich

www.uhren-literatur.de

Mail: gdherold@t-online.de

Telefon: +49 (0) 2182 9636 – Fax: +49 (0) 2182 886825

Printed in Germany, 2013

## Anmerkungen

Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass dieses Buches zwar nach bestem Wissen und Gewissen erstellt wurde und somit eine gute historische Übersicht über Präzisionspendeluhren in Deutschland bietet, aber gleichwohl die Sicherheit der Angaben nicht umfassend gewährleistet werden kann, auch weil viele historische, nicht mehr überprüfbare Informationen eingeflossen sind. Gerade für den historisch interessierten Leser bietet dieses Buch - in Kombination mit dem umfangreichen Quellenverzeichnis - Ansatzmöglichkeiten für weitere, eigene Recherchen zum Thema.

Dieses Buch ist ohne professionelle Hilfsmittel, wie z.B. Desktop-Publishing-Software, auf privater Basis entstanden. Zur Buchherstellung wurden nur die Software-Pakete MS Office Word 2007 und Paint Shop Pro Ultimate Photo X2 genutzt, für den Druck Adobe Acrobat 9 Standard. Durch die Software bedingte minimale Layout-technische Schwächen bitten wir nachzusehen.

## Grußwort Stefan Muser

Selten wurde in Sammler- und Museumskreisen eine Veröffentlichung mit so großer Spannung erwartet wie diese Buchreihe zum Thema Präzisionspendeluhren aus dem deutschsprachigen Raum. Ich kenne Jürgen Ermert seit Jahren als engagierten Sammler und hervorragenden Fachmann auf diesem Gebiet, vor dessen aufwendiger Recherchearbeit und akribischer Analyse ich meinen Hut ziehe. Kein Weg war ihm zu weit, keine Reise zu anstrengend, um auch noch die kleinsten Details in Erfahrung zu bringen und den Verbleib der letzten Präzisionspendeluhr ausfindig zu machen.

Ich habe die Entstehung des Manuskripts mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und sogar über weite Strecken begleiten dürfen, schließlich hat Auktionen Dr. Crott in den letzten Jahrzehnten unzählige Präzisionspendeluhren an ambitionierte Sammler und engagierte Museen vermittelt. Die Präzisionszeitmessung ist seit jeher ein besonderes Steckenpferd von mir, und so freue ich mich besonders, dass Jürgen Ermert anlässlich des 160. Geburtstages von Ludwig Strasser den Band über das Werk und Wirken der Mechanischen Werkstätten Strasser & Rohde in Glashütte vorgezogen und publiziert hat, obwohl er nach der strengen Chronologie der vierbändigen Buchreihe erst an dritter Stelle gekommen wäre.

Die Würdigung des profilierten Präzisionsuhrmachers und langjährigen Direktors der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte ist ein gelungener Auftakt zu einer Buchreihe, die in meinen Augen das Zeug zum neuen Standardwerk hat.

*Mannheim, Herbst 2013*

*Stefan Muser*

*Auktionen Dr. Crott*



„Kein Weg war ihm zu weit, keine Reise zu anstrengend, um auch noch die kleinsten Details in Erfahrung zu bringen und den Verbleib der letzten Präzisionspendeluhr ausfindig zu machen.“ So schreibt Stefan Muser in seinem Grußwort trefflich. Beispielsweise bei der weitesten Forschungsreise in Sachen PPU-Buchreihe im September 2013 nach Neapel.

Die Qualität der astronomischen Uhren aus dem Hause **Strasser & Rohde** war seinerzeit auch in Mailand bekannt. So kaufte **Angelo Salmoiraghi** (\*27.01.1848-†1939) - ein führender Hersteller von hochpräzisen optischen Instrumenten für die Industrie und Geodäsie - etwa 1893-95 eine S&R-Wanduhr mit Monatsgang und Regulatorzifferblatt. Diese Uhr ist als S&R-Uhr bisher nicht bekannt, weil sie nur eine Käufer-Signatur hat (**Abb. 004**). Sie konnte bei den weltweiten Recherchen im **Museo degli Strumenti Astronomici dell'Osservatorio Astronomico di Capodimonte** (Museum der Sternwarte Capodimonte) in Neapel gefunden werden. Dorthin gelangte die Uhr 1970 im Rahmen einer Stiftung. Heute hat sie neben einem Regulator von **Barraud London** von Anfang des 19. Jahrhunderts einen würdigen Platz im Foyer (**Abb. 003**) der 1819 errichteten Sternwarte hoch über dem Golf von Neapel (**Abb.**



**001**) gefunden. Auch über diese S&R-Uhr wird detailliert im Strasser & Rohde-Teil dieses Bandes 3 der PPU-Buchreihe berichtet. Ebenso später über die weiteren, seltenen PPU der Sternwarte, wie die von **Ferdinand Berthoud, John Arnold & Son, Reichenbach, Utzschneider u. Liebherr, Breguet et fils und Clemens Riefler**, in den **Bänden 1, 2 und 4**. Dass die Uhren zudem in ihrer Umgebung zusammen mit vielen historischen astronomischen Instrumenten zu sehen sind, macht dies besonders reizvoll (**Abb. 002**).



*Abb. 001 – 004: (v.o.n.u.) Blick von der Sternwarte auf den Golf von Neapel / Meridiankreis von A. & G. Repsold – im Hintergrund ist der zur Bedienung genutzte Regulator von Arnold & Son von 1788 zu sehen – 1934 wurde die Uhr mit elektrischen Kontakten und einem Riefler K-Pendel ausgestattet / Das Foyer der 1819 errichteten Sternwarte – links der Regulator von Barraud London, rechts die Strasser & Rohde-Wanduhr mit Monatsgang und der Signatur A. Salmoiraghi Milano / Diese Signatur ist im Bild darunter im 24-Stundenkreis des Regulatorzifferblattes gut erkennbar*

## Vorwort

Wieso startet eine Buchreihe über Präzisionspendeluhren mit einem Band 3? Auch dies zeigt das Ungewöhnliche meiner Buchreihe zu Präzisionspendeluhren (PPU) in Deutschland. Richtig gelesen, nicht „Deutsche PPU“, sondern „PPU in Deutschland“. Wobei es sich naturgemäß um über 80% deutsche PPU handelt. Die Motivation für das Schaffen dieses Werkes wird – nun erst demnächst – in Band 1 dargestellt. Eine Kurzfassung findet sich auf der ersten Seite des jeweiligen Bandes. Ursprünglich als mehrteilige Artikelserie für eine Fachzeitschrift konzipiert, wurde schnell klar, dass die Geschichte der PPU in Deutschland über einen so breiten Zeitraum noch so viel zu erzählen hat, dass es ein umfangreicheres Buch sein musste. Beginnend mit einem Umfang von etwa 240 Seiten wuchs das Werk dann immer stärker, bis im Sommer 2013 absehbar war, dass auch eine 2-bändige Edition mit etwa 980 Seiten nicht ausreichend war.

Hierzu trug bei, dass ich nach zaghaftem Beginn eine sehr breite Unterstützung erfahren habe, so dass nicht der üblicherweise gegebene Verleger-Rotstift angesetzt wurde, sondern das, was neu und interessant erschien, auch in die Buchreihe aufgenommen wurde. Was für mich oft durch die unterschiedlichen Epochen der PPU-Geschichte eine Herausforderung war, galt es doch in den Jahrhunderten hin und her zu wechseln, um die jeweilige Geschichte zu erforschen und zu erzählen. Gleichwohl war es immer mein Ziel, ein Buch mit einer historischen Betrachtung der PPU-Entwicklung für Sammler und Interessierte – nicht mit technischen Details für Spezialisten – zu machen. Das, was mir spannend erschien, habe ich in die PPU-Buchreihe hineingebracht, auch wenn es manchmal für den Leser verwirrend sein könnte. Hier bitte ich um Nachsicht, es ist ein idealistisches Buch, das man – wenn überhaupt – nur einmal in seinem Leben macht. Da können „einem schon ‘mal die Gäule durchgehen“. Ich würde mir wünschen, dass ich mich mit meiner Vorgehensweise etwas auf der Linie von beispielsweise **Leopold Friedrich Anton Ambronn** (\*1854–†1930, deutscher Astronom) befinde, der 1899 das bekannte *Handbuch der astronomischen Instrumentenkunde 1. Band*<sup>282</sup> geschaffen hat und dort auf 500 Seiten exzellent Wissen zusammengetragen hat, das heute noch interessant ist.

Grundsätzlich wurde von mir die Struktur der gewählten drei großen Zeitblöcke

### Astronomische Pendeluhren in Deutschland

- I **1730 bis 1770** - Der Beginn mit englischer und englischgeprägter Technik
- II **1770 bis 1840** - Die Entwicklung zur deutschen Präzisionspendeluhrentechnik
- III **1840 bis 1940** - Die Domäne deutscher Präzisionspendeluhren

beibehalten und die jeweiligen Epochen mit neu gefundenen Uhren und Uhrmachern chronologisch ergänzt. Dabei

wurde als Zeitmaßstab immer das Jahr der ersten vom Uhrmacher bekannt gewordenen Pendeluhr genommen, was aber nur eine grobe Hilfestellung in der Reihenfolge sein kann. Da aber die Buchteile und Kapitel in sich abgeschlossen sind, lässt sich jeder Abschnitt einzeln lesen und betrachten.

Ein großes Dilemma war, dass man bei der Geschichte von Präzisionspendeluhren auf eine beträchtliche Anzahl von aktueller, insbesondere aber historischer Literatur trifft. Wie dann mit den Texten umgehen? Neu formulieren? Umschreiben? Was sicher nicht effizient sein kann und eher zu einer „Verschlimmbesserung“ führen kann. Auch wenn es für ein „allgemeines Uhrenbuch“ ungewöhnlich ist, habe ich mich deshalb entschlossen, der wissenschaftlichen Methode des wörtlichen Zitierens – kenntlich durch Texte in Anführungszeichen und die hochgesetzte jeweilige Quellennummer – zu folgen, um deutlich zu machen, wer der Urheber der Texte (oder auch Bilder) ist. Was zugegebenermaßen nicht einfach war, um die jeweilige Geschichte dennoch gut lesbar zu gestalten. Aber auch für mich wäre es ansonsten schwierig geworden, den Ursprung später erneut zu lokalisieren; die bisher über 650 Quellenangaben machen dies deutlich. Dass man – wenn man sich so intensiv mit der Fachliteratur beschäftigt – auch immer wieder schmunzeln muss, weil viele Autoren, auch wenn sie dies nicht explizit gekennzeichnet haben, auf gleiche Textquellen zurückgegriffen haben, wird dabei auch deutlich.

Bei allen kritischen Anmerkungen zum Internet muss festgehalten werden, dass es nicht möglich gewesen wäre in traditioneller Weise über Bibliotheksbesuche und Bibliographien auch nur ansatzweisen das jetzige Wissen zu schöpfen. Darauf gehe ich in einem der anderen Bände noch ein. Auch wenn in Deutschland bei historischer Literatur meist nur auszugsweise Buchinformationen beispielsweise bei Google ebooks eingestellt wurden, haben hier die ausländischen Hochschulen unter anderem in den USA oder Kanada gute Arbeit geleistet: Man findet einen erheblichen Teil der historischen (deutschen) Literatur online zum (bisher?) freien Download. Dabei hilft die Möglichkeit der Eingabe von mehreren Begriffen zur gezielten Suche enorm. Aber ganz generell befinden sich auch deutsche Bibliotheken auf einem guten und modernen Weg. Sie bieten Ihre Schätze nun auch in online-Datenbanken an. Hier sei nur beispielsweise die Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden erwähnt, die das *Allgemeine Journal der Uhrmacherkunst*, die *Deutsche Uhrmacherzeitung* und auch *Die Uhrmacher-Woche* zur Suche und zum Download kostenlos anbietet. Aber auch andere Institutionen gehen diesen zeitgemäßen Weg, so ebenfalls die Bibliothek des Helmholtz-Zentrums Potsdam; Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ, die die *Jahresberichte des Direktors des Königlichen Geodätischen Instituts, Potsdam*, online gestellt hat.

Als langjähriges Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie e.V. möchte ich auch auf die Möglichkeiten hinweisen, die Dr. Bernhard Huber, Leiter der DGC-Bibliothek, mit seinem Angebot zum Bezug von kompletten Scans der verschiedenen historischen Uhrmacherzeitschriften bietet, die ich auch gerade für diesen **Band 3** stärker genutzt habe.

Aber auch viele Museen und öffentliche Institutionen sind auf einem modernen Weg und bieten online umfassende Informationen zu ihren Sammlungen an. Beispielsweise sei hier das umfangreiche Angebot des Museo degli Strumenti Astronomici dell'Osservatorio Astronomico di Capodimonte (Museum der Sternwarte) in Neapel erwähnt. Oder die Sammlung der Universitätssternwarte Wien im System *Phaidra* – einem umfangreichen online-Katalog der Hauptbibliothek der Universitätsbibliothek Wien.

Auch bezüglich der Fotos für dieses Buch gab es weitgehend großzügige Hilfestellung von staatlichen Institutionen, speziell auch von den Uhrmachern bei Museen, die sich an der Erforschung ihrer Objekte sehr interessiert zeigten. Auch bei Museen geht man schon teilweise den zeitgemäßen und letztlich kostengünstigeren Weg, Fotos nur mit der Maßgabe, das Copyright zu nennen, kostenlos und ohne CD-Brennen via Filetransfer zur Verfügung zu stellen. Hier sei beispielsweise das Liechtenstein-Museum Vaduz/Wien genannt. Bei vielen Museen gibt es aber derartige Gedanken noch (?) nicht. Dass für ein gewünschtes Foto beispielsweise bezahlt werden soll:

„Es kommen folgende Kosten auf Sie zu:  
 x0,00 Euro Neuaufnahme  
 x0,00 Euro Bearbeitungsgebühr (!)  
 x0,00 Euro Veröffentlichungsgebühr (!)  
 x,00 Euro Scan“

sind für einen idealistisch veranlagten Buchautor kaum verschmerzbar, aber eine solche „Muss-Bestimmung“

„Nach Erscheinen der Publikation sind xxxx unaufgefordert zwei Belegexemplare zu senden.“

ist in der Jetztzeit indiskutabel. Gerade bei einer kleinen,

damit teuren Auflage. Insofern ist es wohlthuend, wenn, wie bei der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg geschehen, geschrieben wird: „Für Dokumentationszwecke möchten wir Sie um ein Belegexemplar bitten. Falls dieses nicht möglich ist, teilen Sie uns bitte nach Erscheinen Ihres Buches die vollständigen bibliographischen Angaben mit.“ Erwähnt werden muss aber auch unbedingt, dass das Zeigen von etwa 3.000 Fotos in dieser Buchreihe nur möglich wurde durch die unentgeltliche, idealistische Zurverfügungstellung oder durch Fotografer-Erlaubnis von dieser Publikation wohlgesonnenen Museen, Forschungsinstituten, Sternwarten, Restauratoren, Händlern, Sammlern und Auktionshäusern. Aufgrund der neuen Buchreihe-Struktur wird die entsprechende Danksagung leider erst in Band 4 erscheinen. Dies gilt dann auch für die namentliche Nennung aller an der Entstehung der PPU-Buchreihe Beteiligten.

Zurück zur Buchreihe und zum Band 3: Anfangs gab es von verschiedenen Seiten durchaus Bedenken auch die Glashütter Geschichte ausführlicher zu betrachten. Wobei es aus meiner Sicht nicht sein konnte, in einer Gesamtbetrachtung der PPU in Deutschland den so eminent wichtigen Teil der Glashütter PPU auszuklammern. Allerdings hätte ich niemals gedacht, dass dieser nun so ausführlich würde. Hier kam auch „Kommissar Zufall“ – beispielsweise mit dem Finden des bisher unbekanntes Schriftverkehrs zu den beschafften S&R-Uhren zwischen der Sternwarte Leiden (NL) und

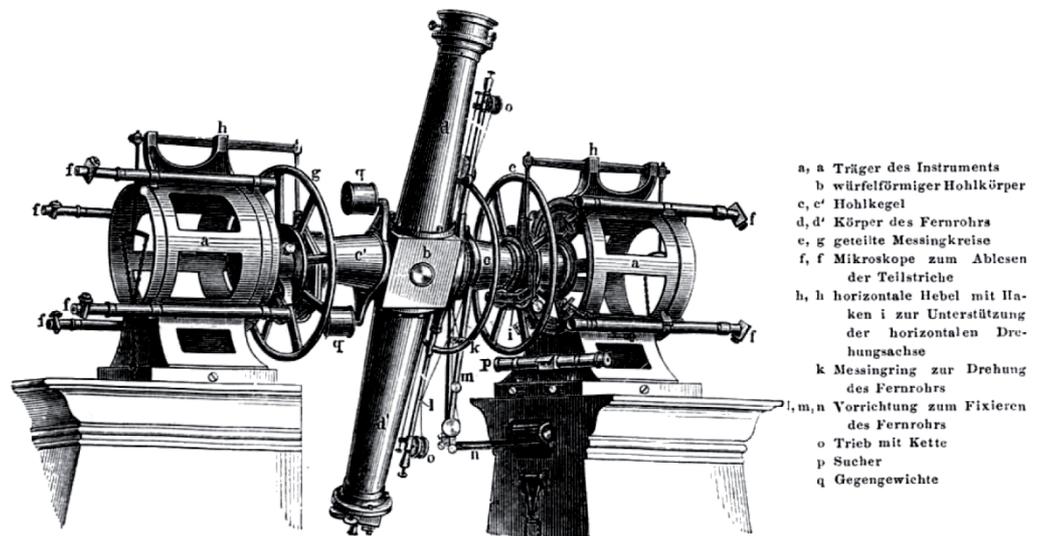


Fig. 1. Meridiankreis der Straßburger Sternwarte.

Erbaut von Gebrüder Repsold in Hamburg, Objektiv von Merz in München. Objektivöffnung 16,2 cm, Brennweite 1,9 Meter.

Abb. 005: Eines der wesentliche Instrumente in der Astronomie: Der Meridiankreis. Schramm<sup>310</sup> beschreibt diesen wie folgt: „Meridiankreise sind spezielle Fernrohrtypen zur Messung von Sternpositionen. Der Meridiankreis ist nur in einer Achse beweglich, so dass das Instrument lediglich in Nord-Süd-Richtung schwenkbar ist: im Meridian. Diese Nord-Süd-Ausrichtung muss sehr genau ausgeführt sein und wird in der Regel durch entfernt angebrachte Kontrollmarken, den Miren, überprüft. Im Okular des Meridiankreises sind ein oder mehrere senkrechte Fäden gespannt. Beim Blick durch das Fernrohr überstreicht ein Stern diese Fäden. Zu dem Zeitpunkt, zu dem der Stern mit dem zentralen Faden deckungsgleich ist, befindet sich der Stern genau auf dem Meridian. Über die parallel abgelesene Sternzeit errechnet sich die Rektaszension, die eine Koordinate der Sternposition. Die zweite Koordinate, die Deklination des Sterns, lässt sich an der Neigung des Fernrohrs über die großen und genau gefertigten Teilkreise ablesen. Um Fehler bei der Ablesung des Zeitpunktes zu vermeiden, werden mehrere Fäden berücksichtigt, deren Ergebnisse gemittelt werden. Moderne Instrumente verfügen über elektronische Aufzeichnungsverfahren.“. Foto: Bibliographisches Institut in Leipzig (aus Meyers Konv-Lexikon 4. Auflage 1885–1892)

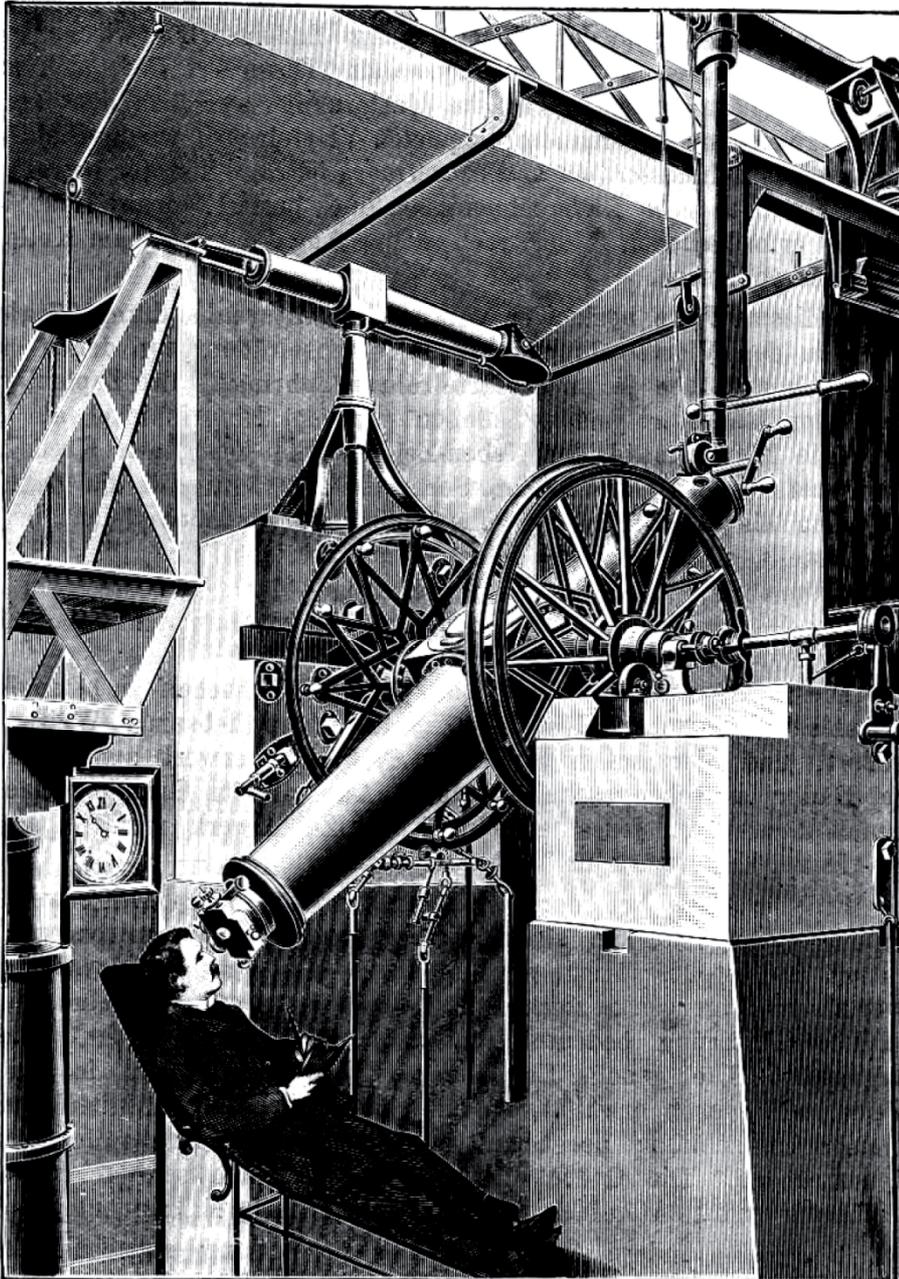


Abb. 006: Beobachtung am Durchgangs-Instrument auf einer Sternwarte. Eines der wesentlichen Instrumente zur Zeitbestimmung: Das Durchgangs-Instrument. Immer genutzt im Zusammenhang mit einer astronomischen Uhr (s li. im Bild). Schramm<sup>310</sup> beschreibt das Durchgangs-Instrument wie folgt: „Durchgangsinstrumente und Passageinstrumente arbeiten genauso wie ein Meridiankreis, nur fehlen die großen, sehr genauen Teilkreise für die Deklinationsmessung. Es sind nur Teilkreise für die grobe Positionierung des Instrumentes vorhanden. Mit einem Durchgangsinstrument wird deshalb hauptsächlich der Zeitpunkt des Sterndurchgangs durch den Zentralfaden gemessen. Hier kehrt sich das Prinzip des Meridiankreises um: Während der Meridiankreis mit Hilfe der Sternzeituhr die genaue Rektaszension des Sterns misst, kann die so gefundene Koordinate des Sterns am Passageinstrument dazu verwendet werden, den Zeitpunkt des Durchgangs zu bestimmen. Dies ist bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts die präziseste Methode gewesen, die bürgerlichen Uhren zu kontrollieren. Der Zeitdienst war eine der wichtigsten Beobachtungsaufgaben eines Observatoriums.“ Foto: Deutsche Uhrmacher-Zeitung 1903, Band 8.

Strasser & Rohde (Glashütte) im Zeitraum 1898 bis 1904 – zu Hilfe. In den Niederlanden gab es zudem noch andere Entdeckungen. Highlights waren aber auch, dass ich Zugang zu Sammlern bekam, wo sich PPU – meist privat erworben – bereits seit Jahrzehnten in der Sammlung befinden und so dem Markt nicht (mehr) bekannt sind. Mein Anliegen war es, auch diese Uhren zu zeigen. Dabei soll es ein Alleinstellungsmerkmal des Buches sein, die

Gipfel der Buchseiten“ war locker überwunden. Aber auch wenn bereits etwa 800 Seiten halbwegs lektoratfähig waren, musste ich erkennen, dass es kaum möglich sein würde, den mittlerweile gegebenen hohen Gesamtumfang von etwa 1.500 Seiten mit etwa 3.000 Abbildungen in „einem Rutsch“ fertigzustellen. So lag es nahe, aus einem Buch eine Buchreihe mit 4 Bänden zu machen, die in zeitlichen Abständen erscheinen können

Technik durch Detailfotos anschaulich darzustellen. So gibt es viele Werkabbildungen in meiner PPU-Buchreihe. Dass dabei auch Kompromisse in der Bildqualität gefunden werden mussten, liegt in der Natur der Sache. Wobei für mich das Motto galt: „Lieber ein nicht so qualitatives Foto als kein Foto zu zeigen“. Grundsätzlich war es mein Bestreben, den jeweiligen Uhrmacher sowohl von seiner Vita als auch seiner Fertigungsbandbreite zu recherchieren und darzustellen. Dabei habe ich teilweise – um den Uhrmacher besser fachlich einordnen zu können – auch andere Uhrentypen wie Chronometer oder Jahresuhren beschrieben. Der Schwerpunkt blieb aber immer bei den Präzisionspendeluhren. Hinzu kam – sofern es bekannt war – auch die Geschichte der Uhr. Wofür wurde sie beschafft? Wofür genutzt? Welche anderen Geschichten verbinden sich mit der Uhr?

Insofern wurden auch nur dort, wo sich der Umfang entsprechend pro Uhrmacher ergab, einzelne Artikelteile unter einer eigenen Überschrift in die Buchreihe integriert. Eine Vielzahl von Uhren – auch mit interessanten und ausführlichen Geschichten – wurde in großen Blöcken jeweils den Zeit-Buchabschnitten II und III nachgestellt und nicht in die chronologische Reihenfolge aufgenommen. Gleichwohl sind diese Uhren in den jeweiligen Blöcken nach Regionen und dort nach Zeit aufsteigend beschrieben. Ein gutes Beispiel für eine derartige Handhabe ist die Präzisionspendeluhr mit Zentralsekunde, 2-Monatswerk und Weltzeitanzeige über drehende Scheibe von C.(?) F. Müller Berlin, um 1840, mit acht Buchseiten.

So war dann mittlerweile ein großer Teil meines PPU-Buches entstanden, der psychologisch wichtige „hälftige

und damit kapazitativ besser für mich händelbar sind. So ist die neue 4-bändige Struktur entstanden, die sich auch in den Inhaltsverzeichnissen (s.o.) widerspiegelt und die bewusst jedem Band komplett für sämtliche Bände vorangestellt werden. Wobei die Verzeichnisse der Bände 1, 2 und 4 noch einen Entwurfscharakter haben und Änderungen unterliegen können.

Durch diese neue Buchreihe-Struktur wurde auch transparent, dass der Band 3 mit dem sehr umfangreich gewordenen „Glashütte & Co“-Teil (inkl. Strasser & Rohde mit den neuen, zur Strasser-Forschung gefundenen Erkenntnissen) sehr weit fortgeschritten war. So lag es nahe, bereits jetzt zur Ehrung von Prof. Ludwig Strasser, der am 15. Dezember seinen 160. Geburtstag feiern würde, den Band 3 meiner PPU-Buchreihe als ersten und nahezu ausschließlichen „Glashütte & Co“-Band vorgezogen zu publizieren. Wobei wir wieder bei der oben von mir gestellten Frage – und jetzt gegebenen Antwort – wären: Wieso startet eine Buchreihe mit einem Band 3?

Etwas unglücklich ist dabei sicher, dass meine Motivation zu der Erstellung der PPU-Buchreihe und vor allem die Basisinformationen zum Thema PPU in Band 1 stehen, der erst demnächst erscheint. Andererseits konnte ich feststellen, dass die Liebhaber Glashütter PPU meistens sehr sachkundig beim Thema sind und auch oft die bisherige „SPU\*-Literatur“ – hier besonders den „Kummer“ – bereits besitzen. Insofern sollte die jetzt mit Band 3 gewählte Vorgehensweise auch kein Problem sein, zumal der Band 1 demnächst erscheinen wird.

\*) früher genutzt für Sekundenpendeluhr

Christian Pfeiffer-Belli hatte sofort zu Beginn meiner Bucharbeiten zugesagt, – ebenfalls idealistisch – als Herausgeber und Lektor bei der Erstellung des Buches mitzuwirken. Dies hat zu einer deutlichen Verbesserung beigetragen. Dafür bin ich „cpb“ (sein Autorenkürzel) sehr dankbar. Es soll aber auch nicht verhehlt werden, dass deutliche Unterschiede zu seinen ansonsten ihn unterstützenden professionellen Publishing-Experten gegeben waren, die uns das Leben nicht immer einfach gemacht haben. Insofern auch vorne im Impressum meine Anmerkungen zur genutzten Software-Technik. Dies auch zur „Entlastung“ von Christian Pfeiffer-Belli, der sehr intensiv auf Satzspiegel, richtige Blocksatzbildung bei Abschnitts-ende usw., usw. gedrungen hat, was aber bei der genutzte Technik nur bedingt möglich war. Ebenso waren die teilweise unglücklichen Veränderungen von beispielsweise Gedanken- in Bindestriche auf dem Weg von Word nach PDF nicht lösbar. Der angedachte Einsatz deshalb von mir auch getesteter professioneller Desktop-Publishing-Software wie beispielweise *Adobe InDesign CS6* hätte mindestens ein dreiviertel Jahr Verzug gebracht, wobei die höchste Gefahr darin bestand, dass ich die Lust am PPU-Buchreihe-Machen verliere. Insofern habe ich mich – nachdem auch alle Uhrenfreunde, die ich befragt habe, den Informationsgehalt des Buches eindeutig über derar-

tige Themen gestellt haben – entschlossen, den bisherigen mühsamen *MS Word* +++-Weg weiter zu gehen.

Auch eine Anmerkung zu den ausführlichen Bildbeschreibungen mit der bewusst gewählten inhaltlichen Redundanz. Mir ist es wesentlich, schon beim Durchblättern eines gut bebilderten Uhrenbuches die essentiellen Informationen aufnehmen zu können, ohne detailliert in den Buchtext einsteigen zu müssen. Insofern wurden die ausführlichen Bildbeschreibungen sozusagen als „Buch-Wegweiser“ konzipiert, die aber auch oft Hinweise für nicht direkt erkennbare Tatbestände geben.

Der größte Problemkreis, der mich viele schlaflose Nächte gekostet hat, war aber das Publizieren des Buches an sich. Verleger von Uhrenbüchern wie früher beispielsweise in der Art des Callwey Verlages in München gibt es nicht mehr. Zudem ist das Verlagsgeschäft mittlerweile knallhart und ausschließlich profitorientiert; kleine Auflagen für spezielle Themen und Märkte sind nicht attraktiv für einen großen Verlag. Da sich aber letztlich kein Verleger gefunden hat, musste dann doch der Weg des Eigenverlages gewählt werden, um überhaupt die Informationen an die vielen Vorbesteller der Buchreihe weitergeben zu können. Dankbar bin ich dem Ehepaar Doris und Gerth Herold, mit dem ich lange Jahre befreundet bin, dass es sich bereit erklärt hat, die Distribution meiner PPU-Buchreihe mit ihrem Versandbuchhandel eigenständig zu realisieren. Eine wichtige Entlastung, um an den anderen Bänden weiterschreiben zu können. Viele kennen Doris und Gerth Herold auch von ihrem Buchstand auf der Antik-Uhrenbörse in Furtwangen, wo sie schon seit über 10 Jahren präsent sind. Wichtig ist mir bei dieser Lösung auch, dass bei Doris und Gerth – wie üblich – die höchstmögliche Präzision und Versandsicherheit der wertvollen Buchfracht gegeben ist. Zudem agieren sie als Uhrenfreunde und nicht aus kommerziellen Gründen.

Ich wünsche mir sehr, dass ich den Lesern – hoffentlich mit etwas Vergnügen und manchmal leichtem „Augenzwinkern“ – viele Informationen zum 1. Teil des Zeitabschnittes „1840 bis 1940 – Die Domäne deutscher Präzisionspendeluhren“ mit dem vorliegenden Band 3 der PPU-Buchreihe zur jüngeren PPU-Vergangenheit in Deutschland geben kann. Denn wenn die Leser Freude an der PPU-Buchreihe haben, wäre es für mich als Idealist eine hohe Motivation zur Fertigstellung der Bände 1, 2 und 4 in der nächsten Zeit. Das Team Christian Pfeiffer-Belli als Herausgeber und Lektor, ich als Verleger, Autor, für das Layout und den Satz Verantwortlichen, sowie Doris und Gerth Herold mit Ihrem Versandbuchhandel als Distributor, freut sich darauf, Ihnen diese neuen Bände der PPU-Buchreihe bald anbieten zu können.

*Overath, Herbst 2013*  
*Jürgen Ermert*

Diese PPU-Buchreihe berichtet anhand von zahlreichen Beispielen und interessanten „Stories in der Story“ mit vielen neuen Informationen und Bildern über den Einsatz und die Entwicklung von Präzisionspendeluhren in Deutschland (mit Österreich K.K.) und ihre englischen Wurzeln von etwa 1730 bis 1940.

**Inhalt Band 3:**

**u.a. Nieberg Hamburg, Glashütte mit DUS, Stübner & Co. sowie Strasser & Rohde**